

## Neue Erkenntnisse zur Bach-Überlieferung in Erfurt im frühen 19. Jahrhundert<sup>1</sup>

Beim Transkribieren handschriftlicher Tagebücher von Heinrich Wilhelm Stolze (1801–1868), dem Sohn des Kantors und Musikdirektors am Evangelischen Ratsgymnasium zu Erfurt Georg Christoph Stolze (1762–1830), stieß ich auf bemerkenswerte Mitteilungen des in Erfurt aufgewachsenen und später in Celle wirkenden Lehrers, Kirchenmusikers und Komponisten. Noch während seiner Gymnasialzeit begab sich H. W. Stolze am 28. Juli 1819 in den Sommerferien mit dem acht Jahre älteren Freund, dem Kantor an der Thomaskirche zu Erfurt Carl Friedrich Schade auf eine Fußreise nach Leipzig, um dessen dort studierenden Bruder zu besuchen, Vorlesungen zu hören und die berühmte Messestadt mit ihren Sehenswürdigkeiten kennenzulernen.

Wie Stolze schreibt, trafen die beiden Reisenden in Leipzig mehrfach mit dem Organisten Johann Andreas Dröbs zusammen, der ihnen als Absolvent des Erfurter Ratsgymnasiums und ehemaliger Schüler von Stolzes Vater gut bekannt war. Der jüngere Stolze und Schade begaben sich zum Beispiel am Sonntag, dem 1. August 1819, an Dröbs' Wirkungsort, die Peterskirche, um dem Spiel des Organisten zu lauschen und ihn nach Möglichkeit auch zu sprechen. Stolze berichtet hierüber: „Er führte sein angefangenes Thema recht gut aus. Wir wollten auch gern hinauf zu ihm, allein wir fanden die Treppe nicht.“ Am darauffolgenden Tag (Montag, 2. August) unternahmen sie einen weiteren Versuch: „Um 10 Uhr gingen wir in die Behausung des H. Organisten Dröbs, welcher bey einem Barbier im 4. Stock oder im Dachstübchen wohnt. Er war aber nicht zu Hause.“ Nachmittags hatten sie mehr Glück. Die Schilderung des Treffens enthält zudem einen bemerkenswerten und offenbar singulären Hinweis auf zwei Porträts in Dröbs' Besitz:

„Wir trafen ihn auch an. Ich gab ihm mein Empfehlungsschreiben von meinem Vater und dem Herrn Komponisten Fischer.<sup>2</sup> Wir sahen einige schöne Brustbilder nehml. Sebastian Bach und Kittel in der Nachtmütze, im goldnen Rahmen gefasst, welche er aus der Auktion von Strigelius an sich gekauft hat.“

Meine Recherchen ergaben, daß der genannte aus Halle stammende Adolf Wilhelm Strigelius 1798 in Erfurt die Kupferdruckerei auf der Pilsle 11 über-

<sup>1</sup> Ganz herzlich danke ich Herrn Prof. Dr. Hans-Joachim Schulze für seine freundlichen und hilfreichen Hinweise.

<sup>2</sup> Michael Gotthard Fischer (1773–1829), Organist in Erfurt, Schüler von Johann Christian Kittel.

nommen und die Witwe des Vorbesitzers Pezold geheiratet hatte; zudem begründete er eine Buchhandlung. Strigelius war der Testamentsvollstrecker des am 18. Mai 1809 verstorbenen Johann Christian Kittel. Die Auktion von Kittels Nachlaß fand am 24. Oktober 1809 in Strigelius' Geschäftsräumen statt.<sup>3</sup> In dem Auktionskatalog (S. 39) ist tatsächlich unter der Losnummer 849 verzeichnet: „Bach, (Joh. Seb.) Kapellmeister und Musikdirektor in Leipzig. In Oel gemalt, 2 Fuß, 4 Zoll hoch, 2 Fuß breit. In goldnem Rahmen.“ Unter Nr. 852 steht: „Das Bildniß des seel. Hrn. Organist Kittels im Schlafrock und Nachtmütze, in Oel gemalt, 2 Fuß hoch und auch so breit, in schwarzlak. und vergold. Rahmen.“

Aus diesem Befund ergeben sich zahlreiche Fragen. Welches der bekannten Bach-Porträts hat Dröbs gekauft? Oder ist es ein bisher unbekanntes oder ein noch nicht bestimmbares Gemälde? Handelt es sich bei diesem etwa 72 cm in der Höhe und 60 cm in der Breite messenden Brustbild Bachs möglicherweise um jenes Porträt, das Kittel 1798 in Langensalza erworben und über seinem Klavier aufgehängt hatte und das nach seinem Tod an der Orgel der Predigerkirche zu Erfurt angebracht werden sollte?<sup>4</sup> Wenn ja, wo ist das Ölgemälde nach 1819 oder nach Dröbs' Tod 1826 verblieben? Hat es Leipzig wieder verlassen? Völlig unbekannt ist bisher ein Bildnis Johann Christian Kittels in Schlafrock und Nachtmütze.

Johann Andreas Dröbs stammte aus dem Dorf Andisleben nördlich von Erfurt und absolvierte das Ratsgymnasium in Erfurt von 1801 bis 1804. Die anschließend besuchte Seminarklasse für Schulmeister verließ er vorzeitig, um sich ganz der Musik zu widmen. Er wohnte als Musiklehrer bis 1810 auf dem Junkersand, nur wenige Schritte von der Pilsle entfernt.<sup>5</sup>

Das Reisetagebuch Stolzes hält noch eine zweite Überraschung bereit. Sie betrifft zwei Kompositionen von Johann Sebastian Bach. Stolze schreibt weiter über den Besuch bei Dröbs: „Ich wieß ihm die 2 Bachischen Fugen B-Dur und G-moll, um sie herauszugeben.“ Aus diesem Grunde suchten Dröbs und Stolze gemeinsam den Verlag Breitkopf & Härtel auf:

<sup>3</sup> *Verzeichniß derjenigen Musikalien und musikalischen Schriften aus dem Nachlasse des verstorbenen Hrn. Organist Kittel in Erfurt welche Dienstags den 24ten October u. folg. Tage Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in dem Strigeliusischen Hause auf der Pilsle an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden sollen*, Erfurt 1809.

<sup>4</sup> Vgl. Gerber NTL, Bd. 3, Sp. 58, und C. L. Hilgenfeld, *Johann Sebastian Bach's Leben, Wirken und Werke*, Leipzig 1850, S. 169.

<sup>5</sup> Vgl. *Erfurtisches Intelligenz-Blatt*, 16. Mai 1810, S. 306: „Bei mir steht ein Piano-forte in Flügelform bis ins dreigestrichene g von Friedrici um sehr billigen Preis zu verkaufen. Jeden Morgen bin ich zu Hause. Tröbs, Musiklehrer auf dem Junkersand“.

„Um 4 Uhr ... wir gingen bey Breitkopf und Härtel, zuerst in die Musik Druckerein ..., zuletzt in das Magazin, wo wir Härteln die 2 Bachischen Fugen gaben. Für 5 Rt. sollte ich mir Noten aus seinem Verlage aussuchen. Ich wählte:

Klavierauszug von der Zauberflöte	Ladenpreis	3 Rt.
Hornschnle von Duvernoe für Ernst Heilmann	1 "	12 gr
Lindemann. Tänze für P.Forte	–	12 gr
	[Summa.]	5 Rt.

Unterwegs bat ich den Org. Dröbs, er möchte, wenn er zu Härteln ging, um 6 Exempl. bitten von den Bachischen Fugen, wenn sie gedruckt wären, weil ich es vergessen hätte.“

Daß es tatsächlich Fugen von J. S. Bach waren, erfahren wir aus einer späteren Tagebuchaufzeichnung über eine Reise nach Lüneburg und Hamburg aus dem Jahre 1833:

„28. Juli. Sonntag. Michaeliskirche, ... der Organist Substitut Demuth ließ dann das Orgelriesenwerk hören mit cres- und decrescendo, 3 Klaviere und Pedal ... Zum Ausgang spielte er die von mir herausgegebene Seb. Bachsche Fuge in g-moll Pastorale.“

Im Auktionskatalog Kittels sind im Abschnitt „Präludien und Fugen für die Orgel“ (S. 18 ff.) von J. S. Bach neben einer Sammlung „mit obl. Pedal, ..., 69 Seiten stark“ (Nr. 371) zahlreiche weitere Präludien und Fugen angegeben, darunter auch eine Fuge „in Gmoll, geschr.“ (Nr. 387) und „Präludium und Fuge über den Namen BACH, geschr.“ (Nr. 403). Beide Kompositionen sind im Bach-Werke-Verzeichnis tatsächlich genannt, allerdings sind bei den von Stolze initiierten Ausgaben bisher weder der Name des Herausgebers noch das Erscheinungsjahr ermittelt worden:

Fuge in g-moll BWV 578, Erstdruck:

Fuge | Für die Orgel | von | JOH. SEB. BACH. | No 2 – Pr[eis] | 4 Gr. | Bey Breitkopf & Härtel in Leipzig. [Verlagsnummer] 3664.<sup>6</sup>

Präludium und Fuge in B-Dur BWV 898, Erstdruck:

Praeludium und Fuge | über den Namen | BACH | für das Pianoforte oder die Orgel | von | Joh. Seb. Bach. | Chez Breitkopf & Härtel à Leipsic. | Pr. 10 Ngr. [Verlagsnummer] 3539.<sup>7</sup>

<sup>6</sup> Vgl. P. Krause, *Originalausgaben und ältere Drucke der Werke Johann Sebastian Bachs in der Musikbibliothek der Stadt Leipzig*, Leipzig 1970 (Bibliographische Veröffentlichungen der Musikbibliothek der Stadt Leipzig. 5.), S. 76, Nr. 160. Als Erscheinungsjahr wird dort Dezember 1821 genannt; NBA IV/5–6 Krit. Bericht (D. Kilian, 1978), S. 267.

<sup>7</sup> NBA V/12 Krit. Bericht (U. Bartels, F. Rempp, 2006), S. 223. Die Echtheit von BWV 898 wird aus stilistischen Gründen allgemein angezweifelt.

Schließlich bleibt noch die Frage zu klären, wie die beiden Fugen in den Besitz des 18jährigen Gymnasiasten Heinrich Wilhelm Stolze kamen. Wie wir wissen, wirkten Vater Stolze und Johann Christian Kittel gemeinsam an der Predigerkirche zu Erfurt, der eine als Kantor, der andere als Organist. Sie wohnten auch einige Jahre gemeinsam im selben Haus. Heinrich Wilhelm Stolze war durch den – wenn auch kurzzeitigen – Unterricht bei Johann Christian Kittel ein Enkelschüler des großen Johann Sebastian Bach. Möglicherweise machte Vater Stolze seinem jüngsten Sohn mit den aus dem Nachlaß Kittels erworbenen Fugen ein Geschenk zu dessen 18. Geburtstag am 1. Januar 1819. Nunmehr sind für die genannten Erstausgaben auch der Name des Herausgebers, das Erscheinungsjahr und die Herkunft der Vorlagen ermittelt: Heinrich Wilhelm Stolze, 1819, nach Handschriften aus dem Besitz von J. C. Kittel.

*Helga Brück (Erfurt)*